

Endy Hupperich | *Squelch the Weasel* | 2012 | Öl auf Leinwand, 150 x 120 cm | © Endy Hupperich

ERIKA WÄCKER-BABNIK

Rund siebzig Galerien gibt es in München. Dazu ermöglichen zahlreiche Institutionen, die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst. Eine aktuelle Auswahl.

Lapislazuli & Purpur. How Color Came to Us

Galerie Renate Bender | Maximilianstraße 22 | bis 26. Oktober | Di-Fr 11-18, Sa 11-15 Uhr

In der Regel wird seitens des Betrachters dem künstlerischen Material nicht viel Aufmerksamkeit gezollt. Als technische Voraussetzung zur Darstellung von Form und Inhalt werden seine Eigenschaften und Qualitäten zwar registriert, kaum aber näher analysiert. Dies gilt besonders für die Malerei und ihre ursächliche Beschaffenheit, die Farbe. Im Zweifel kommt diese aus dem Malkasten oder der Tube. Dass die Geschichte der Malerei bis heute auch eine wechselvolle Geschichte der Farbe ist, ihrer Gewinnung aus Pflanzen und Mineralen in Form von reinem Pigment bis hin zu deren synthetischer Herstellung sowie deren aufwändiger Verarbeitung, ist nur dem Kenner bewusst. Da es eine ganze Reihe von zeitgenössischen Künstlern gibt, die die Farbe an sich zum Thema machen, wirft die Galerie Renate Bender über die Präsentation solcher Arbeiten hinaus auch einen Blick hinter die Kulissen: Da stehen sie, die Glasfläschchen, die das reine Pigment beinhalten, Farben von wunderbarer Leuchtkraft. Dazu beispielhaft verschiedene Minerale, aus denen das Pigment gewonnen wird. Zinnoberrot, Veronesererde, Bleizinnigelb, Beinschwarz ... Und natürlich die wertvollste aller Farben: Lapislazuli, das leuchtendblaue Ultramarin, das im



Verschiedenfarbige Pigmente und mineralische Rohmaterialien | © Kremer Pigmente

Mittelalter aufgrund seiner Seltenheit dem Marienmantel in christlichen Gemälden vorbehalten war, übertroffen allenfalls vom Purpurrot aus dem Sekret der Purpurschnecken, das seit der Antike für das Färben von Stoffen hoher Würdenträger verwendet wurde.

Internationaler Marktführer in Sachen Herstellung historischer und moderner Pigmente ist die Firma Kremer Pigmente im Allgäu. Sie lieferte nicht nur die Pigmentproben für die Ausstellung und demonstrierte deren Verarbeitung live bei der Vernissage, sondern die fünf Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung arbeiten fast ausschließlich mit Kremer-Pigmenten in ihrer Malerei. Neben dem pädagogischen Mehrwert (und dem Aspekt der Firmen-PR) liegt der Reiz der Ausstellung

im sinnlichen Erleben der Farbenvielfalt und deren unterschiedlicher Verarbeitung in der Malerei.

Ein Farberlebnis reinsten Natur bietet Alfonso Fratteggiani Bianchi: Der italienische Künstler (*1952) reibt das pure Pigment mit der Hand in Tafeln aus Sandstein, der die Eigenschaft hat, das Farbpulver zum Teil aufzunehmen, zum Teil als pudrige, samtig wirkende Oberfläche bestehen zu lassen. Vor allem die drei Arbeiten in unterschiedlichen Blautönen – reines Türkis, Ultramarin und ein tiefes Dunkelblau – demonstrieren die nahezu blendende Leuchtkraft der Pigmente, die mit anderen Methoden kaum zu erzeugen wäre. Nahezu wissenschaftlich-historisch nähert sich die Britin Maria Lalic (*1952) dem Thema Farbe. In ihrem konzeptuellen Werkzyklus »History Paintings« untersucht sie Herkunft und Historie der verschiedenen Töne und macht diese in ihren Bildern sichtbar: Für ihre monochromen Arbeiten verwendet sie jeweils ausschließlich Farben einer Epoche, die sie Schicht um Schicht aufträgt. In klar voneinander abgesetzten, autonomen Farbfeldern untersucht der Münchner Jerry Zeniuk (*1945) die mit Öl angemischten Pigmente auf ihre Farbwirkung vor der naturbelassenen Leinwand hin. Der Amerikaner Matt McClune (*1973) benutzt mit Acrylbindemittel erzeugte Farbe für seine teils reliefartigen, teils transluziden Farbflächen auf eloxiertem Aluminium oder Kunststofffolien. Und der in Nieder-Olm arbeitende Bim Koehler (*1949) verwendet selbst entwickelte, individuelle Farbmischungen, um bunte Streifenkompositionen zu kreieren.

ENDY HUPPERICH

Kleine große Frau

Galerie van de Loo Projekte
Gabelsbergerstr. 19 | bis 2. November | Mi-Fr 11-18, Sa 12-16 Uhr

Die Bilder des Münchner Malers Endy Hupperich (*1967) laden den Betrachter zum

Schauen, Entdecken, Enträtseln ein – und ein wenig auch zum Schmunzeln. Die collageartig aus vielen Schichten und verbindenden Elementen zusammengesetzten Gemälde offenbaren ausreichend bildnerische Details, um sich darin zu verlieren. Versatzstücke aus dem – häufig trivialen – medialen und alltäglichen Bildkosmos mischen sich mit kunsthistorischen Zitaten und Anleihen bei bekannten zeitgenössischen Künstlern. Diese Patchwork-Kompositionen animieren den Betrachter, die Bildquellen zu orten und dem Dargestellten auf den Grund zu gehen. Doch die klischeehaft eingesetzten Figuren und ihre teils comicartigen Verfremdungen, die Fragmente von Tieren, Gegenständen, Körperteilen werden bildhaft definiert durch eine wild bewegte Handschrift, die ihre Herkunft aus der gestischen Malerei nicht leugnet: Letztendlich muss der malerischen Komponente ein höherer Stellenwert eingeräumt werden als der inhaltlichen. Über die Jahre maltechnisch und farbkompositorisch ausgereift, speist sich diese Handschrift vor allem aus der Auseinandersetzung mit Art Brut und der explosiven Malerei der Gruppen »Cobra« und »Spur« – Endy Hupperich hat an der Münchner Kunstakademie bei Helmut Sturm studiert – sowie aus der farbenfrohen (Volks-) Kunst Lateinamerikas (seit vielen Jahren lebt der Künstler auch in Mexiko). Ausgangspunkt für die Bildideen ist das Wechselspiel zwischen Bild, Abbild und Verfremdung. In einem langwierigen Malprozess kommt es zu einer Verdichtung, Schichtung und Konzentrierung der Malerei, ohne dass sich die Anfangsidee zwangsläufig ändern muss. Jedes Bild besteht letztendlich aus unzähligen anderen und kann auch durch grafisch-abstrakte Elemente und Schriftzüge ergänzt werden. Inhaltlich und stilistisch lassen sich die Gemälde am ehesten als augenzwinkernde Kommentare zur Bilderflut unserer Zeit lesen, als ironische Analysen der Gleichzeitigkeit und medienübergreifenden Adaption von Motiven, der Parallelität von Stilen und der Auflösung der Grenzen zwischen Hoch- und Subkultur.

ARNO SCHIDLOW

Jasmund

Galerie Jo v... bis 26. Oktob...

Der Naturpa... den meistfo... nen Europa... hatte vorma... den Kreide... Gemälden f... der ist es, d... Arno Schidlo... dium bei Ar... in Berlin ab... mit diesem

Arno Schidlow (Handabzug), 30...

Herausgeko... eher einem s... fen geschuld... Es ist die R... Motive auf d... verklärende... gestattet wie... Wesentliches... das Licht, da... malerisch-a... kann – etwa... grafisch ann... der Baumgru... gen Fotograf... Tradition des... rei an, befas... emotionalen... nungsforme... – es sind die... der Ausein... das analytisc... lung der Mot... im zeitliche... zweimal foto... Bildausschni... des Blicks au... eingerahmt... mal ohne. In... Friedrich Pa... len, Felsenk... jedoch nicht... xiv mit den... pretiert

Das Erge... zeitprojekts... Form von 35... abzügen vor... edel gestalt... zusätzliche... wahl daraus... Galerie zu b... blättern der... tion mit Rah... elle der Auf...

Anzeige

Kre ART iv
Forum für zeitgenössisches
KUNST HANDWERK
MVG - Museum München
26./27. Okt.
10 - 18 Uhr
KUNST HANDWERK Messe
90 Künstler präsentieren ihre Werke
im Mittelpunkt steht das Unikat
Info: kunsthandwerk-kreativ.com / MVG Museum - Ständlerstr. 20, 81549 München